

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	- (1938)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Die gastliche Schweiz, Ihr Ferienland
<b>Autor:</b>	Ritter, Felix
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-778673">https://doi.org/10.5169/seals-778673</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

man versteht es, dass die fremden Fürstlichkeiten ihren Weg gern durch die Schweiz nahmen.

Selbst kleinere Städte und Gemeinwesen wetteiferten in solcher Gastfreundschaft mit den grossen Orten. Eine Vorstellung davon gibt uns die Rechnung, die der Kronenwirt in Biel am 21. Januar 1639 dem Rat präsentierte, nachdem er den französischen Gesandten Bassompierre fünf Tage lang beherbergte und mit seinem Gefolge und 28 Pferden. Allerdings setzten sich Rät und Bürger von Biel mit an die Festtafel, auf die für eine Mahlzeit unter anderm 32 grosse Fische,

16 grosse Forellen, 76 mittelmässige Fische, 10 Zuckerstücke, 12 Pasteten, 12 Torten, 800 Eier, 35 Pfund Käse und 139 Mass Wein aufgetragen wurden, für eine andere 6 welsche Hahnen, 10 Kapaunen, 105 Pfund Rindfleisch, 20 Torten, 10 grosse Pasteten, 20 runde Pasteten, Häringe und Makkaroni aufgetischt wurden. Im ganzen zahlte die Stadt 680 Kronen. Es waren aber auch in diesen fünf Tagen 583 Mass Wein getrunken worden. Dass auch 95 zerbrochene Gläser auf der Rechnung stehen, zeigt, wie fröhlich diese echt schweizerische Gastlichkeit damals in Biel ausgeübt worden ist.

# Die gastliche Schweiz, Ihr Ferienland



Rigi-Kanzeli  
um 1850

Heute wird ohne Herolde und Vorreiter gereist und königliche Gäste mit grossem Gefolge sind sehr selten geworden. Die Prominenten unserer Zeit aber ziehen es vor, inkognito zu reisen. Wir andern schliessen uns dieser Sitte an.

Wir freuen uns darüber, denn die Zahl der Verpflichtungen des täglichen Lebens ist für jeden einzelnen so gross geworden, dass unser sehnlichster Wunsch auf Ferien- und Vergnügungsreisen der ist, in Ruhe gelassen zu werden. Diesem Bedürfnis hat sich der Beherbergungsstil der Schweiz so vollkommen angepasst, dass der oberflächliche Betrachter beinahe den Eindruck einer völligen Anonymität der heutigen Gastgeberkunst erhalten könnte. Diese Diskretion jedoch wird geübt, um dem Gast die grösstmögliche Bewegungsfreiheit zu gewährleisten. Sie ist keineswegs zu verwechseln mit einer auf grosse Massen zugeschnittenen Erholungsindustrie, und zwar etwa darum, weil die bescheidensten Reisenden nicht ebenso gut auf ihre Rechnung kommen könnten wie die Bewohner ehemaliger Fürsten-

zimmer, sondern darum, weil das schweizerische Gastgewerbe über eine alte Tradition verfügt. Wo aber Tradition ist, da wird auch dem Menschlichen mit Takt und Behutsamkeit sein Recht zuerkannt und der Gast ist bei aller ihm gegenüber geübten Zurückhaltung doch nur eine Nummer. Das Ideal des schweizerischen Hoteliers, ja jedes Hotelangestellten, ist das unhörbare und nur sehr selten sichtbare Heinzelmännchen, und mit dieser Haltung stimmt die Unaufdringlichkeit der öffentlichen Dinge in der Schweiz sehr wohltuend überein. Die unendliche Vielfalt des Landes in ethnologischer und in topographischer Hinsicht bietet beste Gewähr dafür, dass diese Voraussetzungen eines idealen Ferienlandes erhalten bleiben. Wenn wir eine vereinfachte Formulierung für diese glücklichen Bedingungen der Schweiz als Gastland wagen wollen, könnte man vielleicht sagen, dass die Schweiz als Land mit dem vielgestaltigsten Volk, mit den höchst lebensvollen, eigenwilligen, kleineren Zentren ein Land ohne Masse ist und daher alles und jedes einen irgendwie persönlichen Anstrich und etwas



menschliche Wärme hat. — Es wäre müsig, dabei verweilen zu wollen, dass die Schweiz in kontrastreicher Anordnung sozusagen über sämtliche europäischen Klimate verfügt, dass sich hier die Jahreszeiten auf mannigfache Weise überschneiden, dass die gesamte Musterkarte heilsamer Wässer gleichzeitig mit Höhensonnen und Bergluft ihre wunderbare Wirkung entfaltet. Die Schweiz als Ferienland für anspruchsvolle und differenzierte Menschen ist seit langem in das allgemeine Bewusstsein und in die Weltliteratur eingegangen.

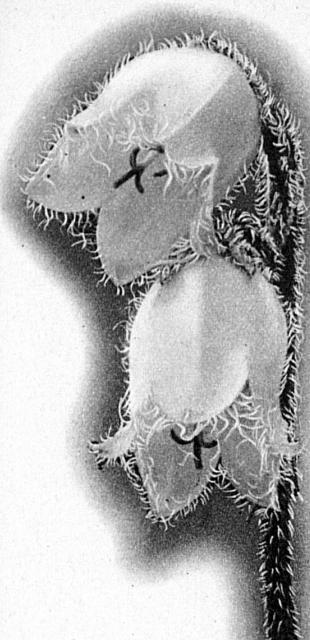
Es lohnt sich aber, darauf hinzuweisen, in welch umfassender Weise sämtliche künstlichen Erholungs- und Ferienmittel mit den natürlichen Vorzügen des Landes kombiniert wurden. Alle Wunder der modernen Technik finden Sie in

der Schweiz angewandt als Lebenserleichterung erfreulicher Art. Von den schon auf den Früherfahrungen der Menschheit beruhenden Segelbooten, welche die zahlreichen Seen beleben, über das beinahe schon ehrwürdig, ja fast schon romantisch gewordene Dampfboot bis hinauf zu den modernsten Seilschwebebahnen und zum Flugverkehr steht hier die ganze Geschichte der Technik im Dienste des schönen Lebens.

Wohl ist an Stelle früherer persönlicher Einladungskarten längst schon der Prospekt getreten. Aber hat dieser nicht den Vorzug, Ihnen die volle Freiheit zu lassen? Kein u. A. w. g. zwingt Sie zu einem Antwortkärtchen. Und dennoch sind Ihre Gastgeber immer bereit, Sie zu empfangen. Blitzsaubere elektrische Züge fahren Tag für Tag innert kür-



Die komfortablen Cars der Schweizer Alpenposten führen über die grossen Schweizer Bergpässe von Tal zu Tal, von Feriengebiet zu Feriengebiet. Postauto auf der Furkastrasse. In der Tiefe Gletsch im Oberwallis. Gegenüber die Kehren der Grimselstrasse, die ins Berner Oberland hinüberführt



Fröhlicher Imbiss am Ufer des Sees

zester Zeitabstände kreuz und quer durchs ganze Land für den Fall, dass Sie sich für irgendein Reiseziel entschliessen sollten. Der Bediente Ihres Gastgebers, der geduldige und freundliche Hotelportier steht an jedem Zug, um ja bereit zu sein, wenn Sie Ihre Laune unerwartet herführen sollte. Die Zimmer werden täglich blitzblank geputzt, die Gärten stets mit frischen Blumen bepflanzt, denn man kann ja keinen Tag wissen, ob es Ihnen nicht einfällt, aufzutauchen. Im Weinkeller aber liegen in Reih und Glied unter der obligatorischen Schicht ehrfurchterweckenden Staubes die erlesenen Weine bereit, denn Sie sollen jederzeit denjenigen Wein zu trinken bekommen, der Ihrer momentanen Stimmung entspricht.

Dass Sie aber in diesem gesitteten Schlaraffenland gar

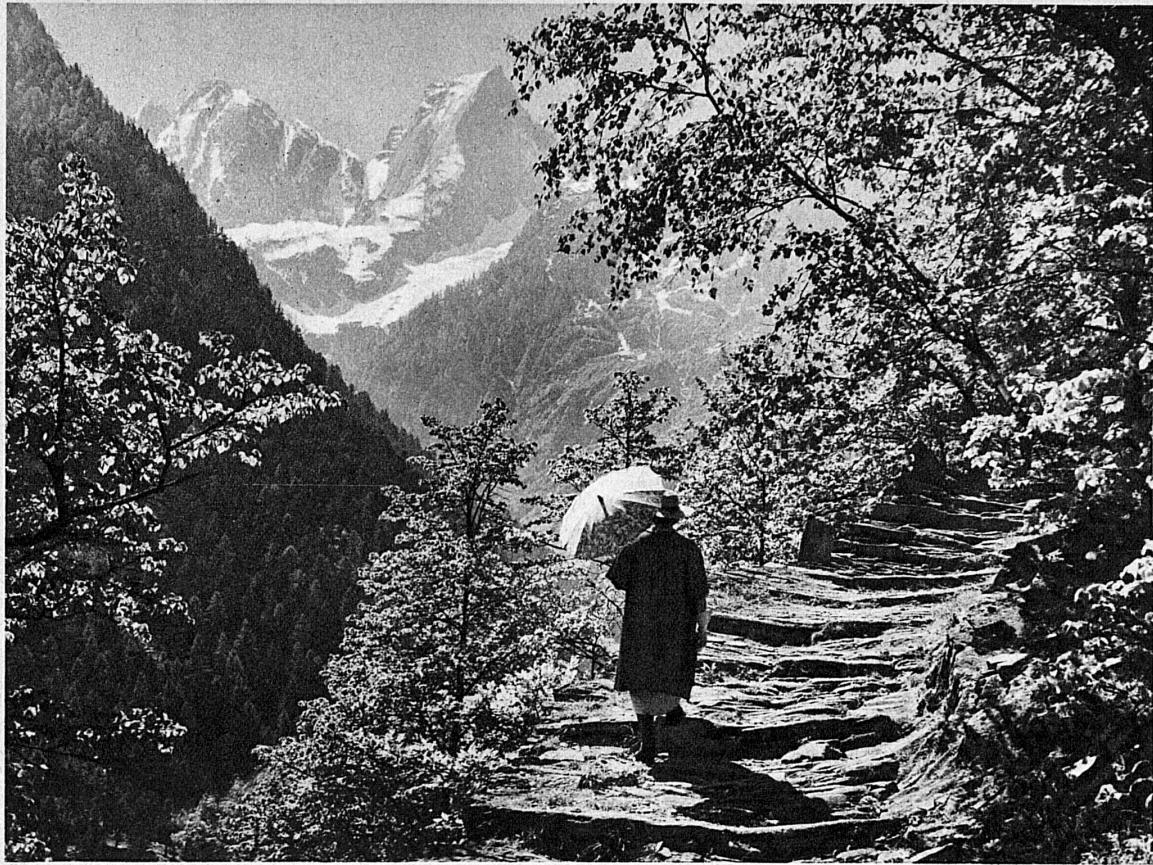
noch jene Wunderteppiche finden, welche Ihnen aus Tausend und eine Nacht bekannt sind und die denjenigen, der darauf tritt und den Zauberspruch kennt, dahin trägt, wo immer er wünschen kann, haben Sie wohl dennoch nicht erwartet. Wohl nennt man diese Wunderteppiche in unserer nüchternen Zeit etwas anders, aber ihrem Wesen nach sind sie dieselben geblieben. Heute heißen sie nämlich Regionalabonnements. Und an Stelle eines geheimnisvollen Sesamspruchs, der ehemals den Teppich sich vom Boden erheben liess, ist heute die viel leichter zu handhabende Magie der sogenannten «kleinen Preise» getreten. Mit einem jedermann zugänglichen Hokuspokus von ein paar Franken aus dem modernen Hexen-einmaleins machen Sie sich sämtliche der freundlichen Dislozierungsdämonen dienstbar. Sobald sie die Karte erstanden



In Gstaad an der Montreux-Berner Oberland-Linie. Im Hintergrund das Oldenhorn

Nichts ist für die Kinder herrlicher als das freie Ferienleben im Alpenland. Bergwiese bei Wildhaus im Toggenburg, Ostschweiz





Sommerspaziergang in der würzigen  
Walduft des Graubündner Tales  
Bergell. Die Gipfel des Badile und  
des Cengalo

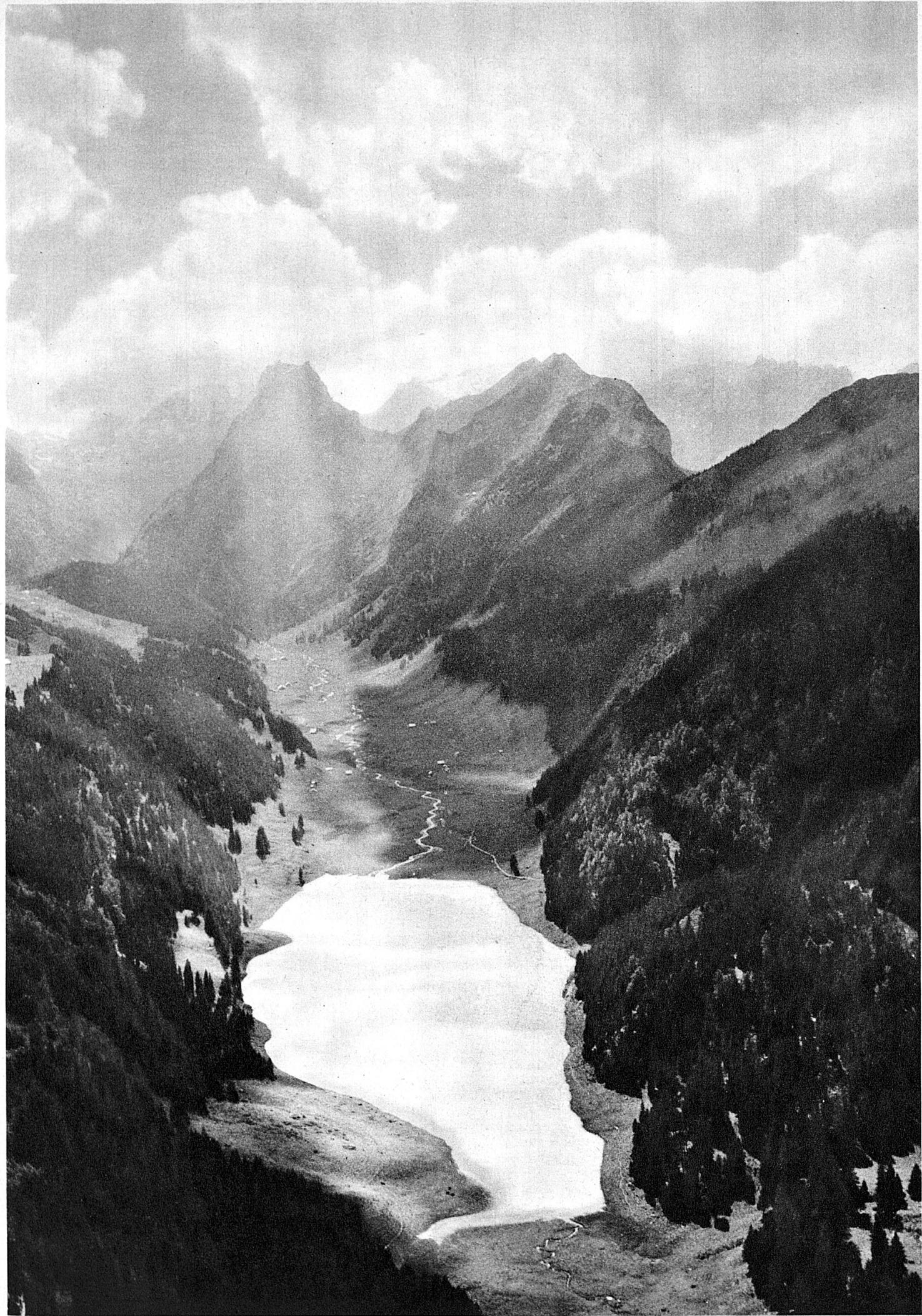
haben, kreuzen acht Tage lang sämtliche Schiffe auf dem blauen und grünen Wasser der schweizerischen Märchenseen dienstefrig, ausgerechnet für Sie. Die ganze koboldische Sippe fauchender und surrender, schwebender und kriechender Bergbahnen rutscht täglich so und so vielmals den Schienen- oder Seilstrang hinauf und hinunter, in der Erwartung, Sie möchten sich ihrer bedienen. Und selbst in stille, tannendunkle Bergtäler schleichen die gelben

Postautomobile in der muntern Zuversicht, Sie mitnehmen zu dürfen. Ja, die Verkehrsmittel der ganzen Umgegend scheinen nur dazu aus den tausend Geheimnissen der Technik zusammengebastelt worden zu sein, um Sie auf mühelose Weise in die Geheimnisse der unerschöpflich abwechslungsreichen Ferienlandschaft einzuführen, sobald Sie Besitzer eines Regionalabonnements geworden sind!

Felix Ritter.



Festlicher Ball im Hotel



Phot. Eidenbenz

Sämtisersee (Kt. Appenzell, Ostschweiz) — Lac de Sämtis (Canton d'Appenzell, Suisse orientale) — Sämtis Lake (Canton Appenzell, East Switzerland)  
Lago di Sämtis (Cantone di Appenzello, Svizzera orientale)